

"Niemand weiß, ob eine Frau oder ein Mann
das Werkzeug erfunden hat"

Der Mythos vom großen Unterschied zwischen Frau und Mann

Essay von Don Mudra (5/2007)

Hallo und herzlich willkommen bei Amor Fati am Sonntag. Das Thema: "Der Mythos vom großen Unterschied zwischen Mann und Frau" oder mit anderen Worten: Es gibt keinen großen Unterschied zwischen Frau und Mann. In den letzten drei Jahrzehnten hat es Fortschritte in der Gleichberechtigung von Frau und Mann gegeben. Vor 10 Jahren wäre eine Frau als Bundeskanzlerin nicht möglich gewesen. Trotzdem gibt es immer noch Ungerechtigkeiten. In die Führungsetagen von Industrie und Politik werden Frauen nur selten hereingelassen und Frauen verdienen bei gleicher Arbeit immer noch bis zu 20% weniger als ihre männlichen Kollegen.

Mit Entsetzen muss ich feststellen, dass in den letzten 2-3 Jahren das Thema Frau, Familie und Kinderkriegen wieder laut und plakativ diskutiert wird. Laut wird nach einem Richtungswechsel gerufen. Mit anderen Worten: Zurück zum traditionellen Rollenbild der Frau.

Die Buchhandlungen sind voll mit Büchern zum Thema Frau, Familie und Kinderkriegen.

Bis in die Bestsellerlisten kam das Buch „Minimum“ vom Feuilletonchef der FAZ, Frank Schirrmacher und das „Eva Prinzip“ von Eva Herman. Alle zwei Werke haben eine Aussage: Die Frau soll doch bitte wieder vernünftig werden und zurück an den Herd und zur Familie gehen.

Für die Autoren gilt die Familie als Wagenburg gegen alle Schrecken, Grausamkeiten und Bosheiten des Lebens und sehen eine Vergreisung der Bundesrepublik voraus und fordern deshalb die Frauen auf die Geburtenrate zu erhöhen.

Und wie das Thema in das Bewusstsein der Bevölkerung gehämmert wurde zeigt folgender Zusammenhang: Einmal im Monat treffen sich die Obermacker vom Spiegel (Mattuschek?) Bernd Doeppner von der Blödzeitung und Frank Schirrmacher von der FAZ und sprechen ihre Schlagzeilen miteinander ab.

Ob das wohl ein Zufall ist, dass eine Woche vor Erscheinen des Schirrmacher Buch "Minimum" der Spiegel eine Titelstory zum Thema Familie bringt und zur gleichen Zeit prangert die Blödzeitung neun bekannte Frauen aus Film, Funk und Fernsehen an, weil sie keine Kinder haben. Die Aussage der Story: Diese Erfolgreichen Frauen denken nur an sich und ihre Selbstverwirklichung und kommen ihren Mutterpflichten nicht nach! Zwei Seiten weiter in der selben Zeitung bejammert Frank Schirrmacher in einer Kolumne das „Ende der Familie“ und damit das Ende der Zivilisation.

Ich persönlich halte es da lieber mit Karl Kraus, der in zeitloser Wahrheit schreibt: Das Familienleben ist ein Eingriff in das Privatleben".

Mit dem Halbsatz "Wissenschaftler haben festgestellt", beginnen Argumentationsketten, die zeigen sollen, dass die Unterschiede zwischen Mann und Frau biologisch und gottgewollt sind. Die Emanzipation sei ein "fataler Irrtum" gewesen und Frauen sollten die "schöpfungsgewollte Aufteilung" der Geschlechter respektieren und sich ihrer biologischen Bestimmung entsprechend verhalten, schreibt Eva Herman in ihrem Buch „Das Eva Prinzip“.

Alle diese populärwissenschaftlichen Bücher sind Verkaufsschlager und nutzen die Wucht der Wissenschaft, um dem Leser immer wieder die Klischees oder Vorurteile von der Verschiedenheit der Geschlechter in die Köpfe zu hämmern. Klischees und Vorurteile verändern die Welt in ihrem Sinne. Sie setzen sich in unseren Köpfen fest und bringen uns dazu, das wir uns dem Klischee oder Vorurteil entsprechend verhalten. Der Glaube an die fundamentalen Verschiedenheit von Frauen und Männern reproduziert sich selbst.

Es lässt sich nicht nachweisen, das Frauen nicht einparken können und das Männer vom Mars (Jäger und Sammler) und Frauen von der Venus (Zuneigung und Fürsorge) kommen.

Auch denken Frauen nicht anders, sind auch nicht hormongesteuert und haben trotzdem einen Orientierungssinn und können sogar rechnen. Das Dumme ist nur, das sich solche Klischees und Vorurteile ewig halten. Wie schon gesagt: Der feste Glaube an die fundamentale Verschiedenheit von Frauen und Männer reproduziert sich selbst.

Ein paar Unterschiede gibt es aber wirklich: Frauen werfen nicht so gut Bälle und Hämmer u.s.w. Auch sollen sie weniger aufgeschlossen sein für „One Night Stands“. Dafür neigen Frauen weniger zu körperlicher Aggression und masturbieren seltener. Die anderen angeblichen Differenzen fallen statistisch gesehen kaum ins Gewicht. Übrigens, ist die Klitoris das einzige Organ des Menschen, das nichts anderen als der Lust dient!!!

Ungefähr um das Jahr 200 herum, beschrieb Claudius Galen aus Pergamon, neben Hippokrates der bedeutendste Arzt der Antike zum Geschlechtsunterschied folgendes: Der Unterschied zwischen Vagina und Penis sei rein topologischer Art. Wenn man den Penis, bzw. das gesamte männliche Geschlechtsorgan nach innen stülpe, wie ein umgedrehter Handschuh, dann verwandeln sie sich in weibliche Genitalien. Der Penis wird zur Vagina, der Hodensack zur Gebärmutter und die Hoden werden zu Eierstöcken. Umgekehrt geht es auch: Vagina und Uterus nach aussen gestülpt, werden sie zu Penis und Skrotum (Hodensack).

Bis in das 18. Jahrhundert hinein gingen die Mediziner von einem einzigen Geschlecht aus. Das in zwei unterschiedlichen Ausformungen. Die eine Ausformung ist vollkommen (Mann), die andere Ausformung weniger vollkommen (Frauen). Einer „heißeren“ und einer „kälteren“, einer weiblichen und einer männlichen Ausformung.

Die Grundlagen des Geschlechtsunterschiedes lag nicht im Körper, sondern in der gestuften Ordnung des Universums.

Weshalb kam der Wechsel vom „einen Geschlecht“ zu dem „Zwei Geschlechter Modell? Im 18. Jahrhundert änderten sich die Auffassung der „Eingeschlechtlichkeit“. Die christliche Religion verlor zunehmend an Autorität und die alte kosmische Ordnung wurde in Frage gestellt. Die Geschlechterhierarchie von der „Vollkommenen Variante“ (Mann) und die weniger „vollkommenen Variante“ (Frau) in Frage gestellt. Die Biologen und die christliche Religion lieferten die Grundlagen für die moderne Vorstellung vom Geschlecht.

Aber ist diese Differenzierung so wichtig? Unterdrückt waren und sind die Frauen so oder so. Die Differenzierungen fangen mit Frau – Mann an, geht mit den Unterschiedlichen und trennenden Religionen direkt über in Nationalismus und Chauvinismus.

Wir dürfen nie vergessen, das die Religion einer der bewusstseinsbildenden Faktoren der Menschheit ist. Und das hat unsere politische, kulturelle und geistige Geschichte nachhaltig beeinflusst.

Auf den ersten Seiten des Alten Testaments, werden die Unterschiede zwischen Mann und Frau beschrieben. (Das erste Buch Mose)

In der Bibel gibt es zwei Schöpfungserzählungen und in der nicht so bekannten Version, baut Gott aus der Rippe des Mannes die Frau und im Kapitel "Der Sündenfall" ist es Eva, die vom Baum der Erkenntnis den Apfel pflückt und isst. Die Konsequenz: Adam und Eva fliegen aus dem Paradies und die Strafe Gottes für die Menschheit ist folgendes: "Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot essen...." und dem Mann sagt er, "Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachwuchs und ihrem Nachwuchs.." und zu Eva und allen Frauen sagt Gott : " Ich will dir viel Beschwerden machen in deiner Schwangerschaft; mit Schmerzen sollst du Kinder gebären!".

Der Mann als Herrscher über die Frau.

Nach diesem philosophischen Grund, kam der politische Grund. Die Französische Revolution und die Aufklärung haben indirekt das „Zwei Geschlechter Modell“ mit gefordert..

Die erkämpfte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ sollte natürlich auch für die Frauen gelten. Um die männliche Vorherrschaft aufrecht zu halten, wurde der Geschlechtsunterschied körperlich begründet. Der weibliche Körper war also nicht mehr eine minderwertige Variante des männlichen Körpers, sondern sein komplementärer Gegensatz. Die gesellschaftlichen Rollenunterschiede ergaben sich als natürliche Folge der Biologie.

Von dort war es ein langer weg bis in die 1970iger Jahre wo Ehefrauen die ein Konto eröffnen wollten, die Einwilligung des Ehemannes brauchten!!

Die Frage ist folgende: Wer hat denn heute noch ein Interesse daran, das es einen Unterschied gibt, zwischen Mann und Frau gibt? Ganz Spontan fällt mir dazu folgende Nachricht ein.: Frauen verdienen immer noch weniger Geld als Männer in gleicher Position und Frauen sind in Führungspositionen kaum vertreten. Also hat die Industrie und Wirtschaft einen Vorteil am Unterschied zwischen Mann und Frau. Klar, die männlichen Führungskräfte können doch rechnen und wollen lieber unter sich bleiben.

Natürlich hat die Gesellschaft auch ein Interesse daran, das es einen Unterschied gibt, zwischen Männern und Frauen. So wie die Kirchen den Rückgang ihrer Gläubigen beklagen und deshalb eine Renaissance der Religionen herbeireden, genauso versucht die Gesellschaft den Geburtenschwund und die Auflösung der Familie zu verhindern mit den alten Rezepten: Frau und Mutter an den Herd, männlichem Alleinernährer und die Religion predigt die Monogamie und die Kleinfamilie. Sex bitte nur zur Fortpflanzung ohne Gummi!

Mit diesen Appellen soll die moderne Frau an ihre Pflichten zum Kind erinnert werden.

Wer kinderlose Frauen für hedonistisch und egoistisch hält sage ich folgendes:

1. Kinderlosigkeit ist kein Lifestyle sondern ein Freiheitsrecht.
2. Emanzipation ist nicht nur der Aufstand gegen eine Männergesellschaft sondern die Befreiung der Frau aus ihrem angenommenen Frauenrolle.
3. Es gibt keine Pflicht zum Kind. Wer etwas anderes sagt verrät seine totalitäre Gesinnung.
4. Im Kapitalismus von Solidarität zu sprechen, ist absurd.

Kinderlosigkeit ist auch eine Form des zivilisierten Zusammenlebens. Es gibt den Widerspruch zwischen bürgerlicher Familie und anderen Formen des Zusammenlebens, zwischen Sehnsucht nach Geborgenheit und Flexibilität, zwischen Gemeinsamkeit und Individualismus.

Wie bei allen großen Streitthemen in der Welt gibt es Argumente, Gegenargumente, Untersuchungen und Gegenuntersuchungen

Ob ich Anhänger der Urknalltheorie oder der göttliche Schöpfungsgeschichte bin ist eine Glaubensfrage. Beide Theorien sind nicht zu beweisen, es gibt keine Augen-und Ohrenzeugen. Die Mathematik und die Astrologie sind Werkzeuge, die von Menschen geschaffen wurden um Theorien und Modelle zu beschreiben und zu berechnen. Bewiesen ist damit noch nichts. Es könnte so oder so oder auch ganz anders sein.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.

Quellen:

Die Zeit: „Erbe und Erziehung“ von Birgit Herden 2007

Spiegel Special: „Das gewollte Klischee vom Unterschied...“ von R. v. Bredow 1/2008

Die Zeit: „Frauen sind auch nur Männer“ von Eva-Maria Schnur 1/2007

Beck/Gernsheim: „Das ganz normale Chaos der Liebe“, 2005

Der Stern: „Im Reich der Mitte“ von Stephan Zimpisch 2/2006

NZZ Folio: „Aus eins mach zwei“ von Thomas Laquer 7/2000